



Friedrichshafen (li.): Frauenausschuss mit IG Metall-Vorstandmitglied Christiane Benner – Heidenheim: Clara-Zetkin-Preis an Integrationsministerin Bilkay Öney



Fotos: IGM Friedrichshafen /Heidenheim

Die Entgeltlücke schließen

FRAUENTAG IM LAND

Die Lücke zwischen den Einkommen von Männern und Frauen liegt im »Musterländle« Baden-Württemberg noch bei 28,5 Prozent. Und sie wird eher größer als kleiner, wie die Statistik ausweist. In zahlreichen Veranstaltungen im ganzen Land setzten die IG Metall-Frauen im März also Zeichen für mehr Entgelt- und Chancengerechtigkeit.

»Die Probleme der Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Frauen und Männer sind auch am 102. Frauentag noch lange nicht vom Tisch«, sagt Monika Lersmacher von der IG Metall Baden-Württemberg: »Im Gegenteil: Weil die Kluft bei den Entgelten wächst, streiten wir weiter für Entgeltgerechtigkeit – und für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.«

Monika Lersmacher nannte

vier Gründe für die Lücke. Erstens: Frauen arbeiten in schlechter bezahlten Berufen und Branchen und auf niedrigeren Stufen der Karriereleiter als Männer.

Zweitens: Frauen unterbrechen oder verkürzen ihre Erwerbstätigkeit häufiger und länger als Männer.

Drittens: Arbeitsanforderungen in sogenannten typischen Frauenberufen werden schlechter bewertet als Anforderungen in sogenannten Männerberufen. Personen, die mit viel Geld oder mit hohen materiellen Werten arbeiten, bekommen erheblich mehr Geld als Menschen, die Menschen erziehen, pflegen und umsorgen.

Und viertens: Bei gleicher Ausbildung, gleichem Alter, gleichem Beruf und gleichem Betrieb erhalten Frauen etwa zwölf Prozent weniger Entgelt.

Mehr weibliche Mitglieder. Um die notwendigen Zeichen zu setzen, brauche es breite Unterstützung, so Monika Lersmacher. Deshalb sei es erfreulich, dass der Anteil weiblicher Mitglieder in

der IG Metall 2012 um 0,7 Prozent gewachsen sei. In den letzten 22 Jahren sei der Anteil berufstätiger Frauen von 44 auf 66 Prozent gestiegen. Ein Großteil allerdings arbeitet in Teilzeit mit 18,1 Stunden durchschnittlich pro Woche. Der Anteil weiblicher Führungskräfte sei dagegen kaum angestiegen. Lersmacher: »Wir brauchen keine Appelle und freiwillige Verpflichtungen, wir wollen Zeichen setzen und fordern deshalb eine gesetzli-

che Frauenquote für Vorstände und Aufsichtsräte.« Beim Entgelt sei es genauso: Die freiwilligen Initiativen der Wirtschaft genügen nicht. Lersmacher: »Wenn Männer und Frauen gleichwertige Arbeit machen, haben sie auch das gleiche Entgelt zu bekommen – basta.« ■

Berichte aus den Regionen:
www.igm.de → IG Metall vor Ort

MACH MIT

Initiative der IG Metall:

Auf geht's! Faires Entgelt für Frauen

→ www.igm.de

→ IG Metall → Faires Entgelt für Frauen

Oder per Smartphone mit diesem Bildcode:



Aktion der Rottweiler Mahle-Frauen: Forderungen auf Tischplatte genagelt

Willi-Bleicher-Preis für Journalisten

Der Willi-Bleicher-Preis 2013 der IG Metall Baden-Württemberg will Journalisten auszeichnen, die die Arbeitswelt im Südwesten für Leser, Hörer und Betrachter erlebbar machen. Beiträge können bis zum 31. Mai eingereicht werden. Die Beiträge müssen von Journalisten erstellt worden sein, die für Medien in Baden-Württemberg arbeiten. Zugelassen werden außerdem Beiträge, die einen erkennbaren Bezug zur Arbeitswelt und Betrieben im Südwesten haben. Die Jury setzt sich zusammen aus Prof. Frank Brettschneider, Universität Hohenheim – Institut für Kommunikationswissenschaft, Peter Heilbrunner, Abteilungsleiter Wirtschaft und Umwelt, SWR-Hörfunk und Wolfgang Schorlau, freier Journalist und Autor bekannter Krimis. Der Preis ist mit einem Preisgeld in Höhe von 1500 Euro je Kategorie dotiert und wird vergeben für die Bereiche Fernsehen, Hörfunk und Print/Online. Zusätzlich wird ein mit 1000 Euro dotierter Nachwuchspreis vergeben.

Alle weiteren Details und das Anmeldeformular:

www.willi-bleicher-preis.de

Impressum

IG Metall Bezirk Baden-Württemberg,
Stuttgarter Straße 23,
70469 Stuttgart,
Telefon 0711-16 58 1-0,
Fax 0711-16 58 1-30,
E-Mail: bezirk.baden-wuerttemberg@igmetall.de

Homepage:
www.igm.de
Verantwortlich: Jörg Hofmann.
Redaktion:
Kai Bliesener, Uli Eberhardt.



Warnstreiks bei Holz und Kunststoff machten Druck – hier bei Rexam im südbadischen Neuenburg

Foto: IGM Lörrach

Holz und Kunststoff: Drei Prozent mehr ab März

Zwei Warnstreikwellen mit rund 8000 Warnstreikende sorgten für's Ergebnis

Das Tarifiergebnis für die Holz und Kunststoff verarbeitende Industrie Baden-Württemberg stand nach fast neun Stunden Verhandlung fest: Löhne und Gehälter steigen demnach ab März um drei Prozent. Die Azubis bekommen je Ausbildungsjahr 30 Euro mehr. Vor dem Tarifabschluss am 12. März waren in zwei Warnstreikwellen rund 8000 Beschäftigte in Baden-Württemberg für ihre Forderung nach höheren Entgel-

ten eingetreten. Zu Beginn der entscheidenden Verhandlung erhielten die Arbeitgeber mehr als 1500 Protestunterschriften aus Betrieben der Verwaltungsstelle Friedrichshafen-Oberschwaben, die in nur zwei Tagen zusammengekommen sind.

IG Metall-Verhandlungsführerin Sabine Zach sagte: »Es ist uns gelungen, ein für die Beschäftigten gutes Ergebnis zu erzielen. Das war nicht einfach, denn die Ar-

beitgeber standen massiv auf der Bremse und wollten ihren Mitarbeitern tief in den Geldbeutel greifen. Wir konnten trotzdem eine positive Entgeltentwicklung durchsetzen, die den Beschäftigten einen fairen Anteil am Erfolg der Branche sichert.«

Ohne die massiven Warnstreiks im Südwesten, so Zach, »wäre der Tarifabschluss vermutlich nicht zustande gekommen.« ■

www.igm.de

Siemens-Aktionstag: »Mensch vor Marge!«

»Mensch vor Marge« – unter diesem Motto protestierten die Beschäftigten von Siemens in ganz Baden-Württemberg gegen das Sparprogramm »Siemens 2014«. In Freiburg verteilten Betriebsräte Flugblätter und erläuterten in Gesprächen die Hintergründe des bundesweiten Aktionstages im

Februar. In Rastatt (ehemals Landis & Gyr) beteiligten sich rund 500 Beschäftigte mit Unterschriften und Solidaritätsbekundungen insbesondere für die Belegschaft in Konstanz. Dort protestierten 450 Beschäftigte gegen die »Salamiaktik« des Vorstandes, so der Betriebsrat, seit Herbst 2012 je-

den Monat weitere neue Personalabbauzahlen vorzulegen. Auch in Karlsruhe und Stuttgart wurde informiert, verbunden auch mit einer Postkarten-Aktion an den Siemens-Vorstand. Die Betriebsräte, so das Fazit, stehen für Innovation statt Abbau. ■

www.siemens-dialog.de



Beschäftigte der Siemens-Niederlassung in Freiburg: »Innovation statt Personalabbau mit dem Rasenmäher«